

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insektionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 33.

Donnerstag, den 10. Februar

1910.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr kommen auf **oberen Bahnhof Eibenstock 5 Rissen Bier**, je 24 Schod. meistbietend zur Versteigerung.  
**Güterverwaltung.**

#### Handelspolitische Sorgen.

Wie trotz der Bindung unserer hauptsächlichsten Handelsverträge bis zum Jahre 1917 die handelspolitischen Sorgen doch wieder in diesem Jahre stark hervortreten, das zeigt ein beachtenswerter Artikel aus- einander, den unser Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Stresemann in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht. Nachdem er erklärt hat, weshalb gegen den Vertrag mit Portugal der Widerspruch im Reichstag so stark war, sagt der Verfasser zu dem amerikanischen Vertragstext das Folgende:

„Wie ein blutiger Spott kommt es einem vor, wenn diese exorbitant erhöhten Sätze als Minimaltarif bezeichnet werden, der uns eingeräumt wird. Leider sind wir den Vereinigten Staaten gegenüber kaum in der Lage, mit Retorsionsmaßnahmen zu können. Unsere Einfuhr betrifft hauptsächlich Rohstoffe, und einen günstigen Handelsvertrag mit Amerika werden wir erst dann schließen, wenn wir in bezug auf Baumwolle und Kupfer durch die Erträge unserer Kolonien von der amerikanischen Einfuhr unabhängig gemacht worden sind. Wir müssen es jetzt büßen, daß wir so wenig großzügig und so wenig kaufmännisch in unserer Kolonialpolitik waren. 25 Jahre energischer und kaufmännischer Kolonialpolitik hätten uns wahrscheinlich dahin gebracht, auch gegenwärtig nicht jede Zoll-erhöhung Amerikas ruhig hinnehmen zu müssen. Anscheinend haben die Vereinigten Staaten von ihrer Forderung in bezug auf die Fleischimporte Erleichterungen gewährt zu erhalten abgesehen, und damit ist wenigstens der sonst drohende Zollkrieg zwischen beiden Ländern vermieden. Man sieht, unsere Diplomaten können energisch sein, wenn es sich um den Schutz der Landwirtschaft handelt. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, aber gewiß aus Gründen der Gerechtigkeit im Wirtschaftsleben ist nur zu hoffen, daß bei Industrieerforderungen dieselbe Energie mit Erfolg angewendet werde. Ein seltsames Spiel des Zufalls ist es übrigens, daß im deutschen Reichstage zwei Resolutionen vorliegen, von denen die eine, von Herrn Dr. Diederich Hahn eingebracht, einen Schutz der deutschen Exportindustrie bei Abschluß des Vertrages mit den Vereinigten Staaten von Amerika fordert, während die andere, von dem Abgeordneten Bachhorst de Wente stammend, im Namen des Deutschen Bauernbundes für den Schutz der Fleischimporte eintritt. Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht. Die deutsche Exportindustrie wird sich allerdings bei dem Namen Diederich Hahn sagen: Gott schütze mich vor meinen Freunden.“

In England ist der Uebergang zur Tarifrevision und zum Schutzzoll verschoben. Noch einmal haben die Liberalen gesiegt, aber sie bereiten sich selbst, wie einer ihrer Führer in einem Anfall von Selbstironie bemerkte, in der Zeit ihrer jetzigen Herrschaft auf die nächste Niederlage vor, welche ihre schon erheblich verminderte Mehrheit in eine tatsächliche Minderheit verwandeln dürfte. Dann kommt der Chamberlainismus ans Ruder, mit ihm der Gedanke des Greater Britain, und das Ziel des Ganzen ist eine Abschließungspolitik gegenüber dem deutschen Reiche. Hoffentlich gelingt es uns wenigstens in der Zwischenzeit, unsere handelspolitischen Beziehungen mit Kanada zu regulieren, die jetzt unter den Einwirkungen eines Zollkriegs leiden, der beiden Ländern manche Wunde geschlagen hat.

Die künftigen Aussichten der deutschen Exportindustrie sind daher keine rosigten. Es wird der oft bewährten Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie, es wird der Ausnutzung jedes Ueberlegenseins an technischen und geistigen Waffen bedürfen, um uns den Anteil am Welthandel zu erhalten, den wir gegenwärtig besitzen, und auf dem die Existenz eines großen Teils des deutschen Volkes beruht.“

#### Tagesgeschichte.

##### Deutschland.

— Prinz Eitel Friedrich — österreichischer Major. Kaiser Franz Josef von Oesterreich

ernannte den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, den zweiten Sohn des Kaiserpaars, zum Major im Infanterieregiment Nr. 34. Am Geburtstag seines kaiserlichen Vaters wurde der Prinz schon zum Major in der preussischen Armee befördert.

— Reise des Prinzen Heinrich nach England. Einer bevorstehenden Reise des Prinzen Heinrich nach England wird dort große Bedeutung mit Rücksicht auf die deutsch-englische Annäherung zugemessen. Der Besuch soll bereits in vierzehn Tagen stattfinden. Prinz Heinrich wird in der Zeit, während deren er Gast des Königs Eduard ist, auch mit zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten Englands in Berührung kommen.

— Roosevelt in Berlin. Es steht nunmehr fest, daß der Expräsident der Vereinigten Staaten am 28. April in der Reichshauptstadt eintreffen wird, wo er zwei Tage lang verweilen will. Der Kaiser hatte, wie es heißt, ursprünglich beabsichtigt, Roosevelt mit allen Ehren, die einem regierenden Souverän zukommen, zu empfangen. Roosevelt hat jedoch den Kaiser in einem kürzlich eingelaufenen Briefe gebeten, von allen Veranstaltungen Abstand zu nehmen, da er als einfacher Privatmann reise. Der Kaiser hat sich diesem Wunsch gefügt.

— Die Hellsfeldt-Angelegenheit wünscht Rußland nicht durch einen Vergleich beizulegen. Entgegen der Meinung, daß die russische Regierung in Vergleichsverhandlungen einzutreten beabsichtige, erklärte der wieder in Berlin eingetroffene russische Staatsrat Dynowski, seine Regierung denke nicht im entferntesten an solche Verhandlungen. Sie habe im Gegenteil an sie gerichtete Vergleichsvorschläge abgelehnt, da sie neues Material erhalten habe, das stark gegen Herrn von Hellsfeldt spricht. Nach einseitiger russischer Auffassung wird der Zwischenfall allerdings auch nicht erledigt werden.

##### Oesterreich-Ungarn.

— Wiederezusammentritt des Reichsrates. Am Donnerstag soll der Reichsrat wieder zusammentreten, doch ist seine Arbeitsfähigkeit nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge so gut wie ausgeschlossen. Deutsche und Tschechen liegen sich mit heftigster Erbitterung in den Haaren. Die Tschechen beschuldigen die Deutschen und die Deutschen die Tschechen in großen Aufrufen an die Parteigenossen, die Arbeitsunfähigkeit des böhmischen Landtags verursacht zu haben. Der Prager Streit wird natürlich sofort nach Wien übertragen und übt dort auf die Verhältnisse im Reichsrat seine traurige Wirkung.

##### Frankreich.

— Besuch deutscher Offiziere in Frankreich. Mit großer Liebenswürdigkeit sind in Frankreich, zumal in Paris, mehrere deutsche Kavallerie- und Artillerieoffiziere aufgenommen worden, die sich zur Bestätigung französischer Reitschulen hatten beurlauben lassen.

##### Portugal.

— Portugiesische Siegesrode. In Portugal herrscht große Freude über die Annahme des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages durch das deutsche Parlament. So schreibt die angesehenste Lissaboner Zeitung, das „Diario de Noticias“: „Die Entscheidung des deutschen Parlaments ist nach den entstandenen Hindernissen, welche bereits einen Mißerfolg voraussehen ließen, unzweifelhaft ein Sieg für die portugiesische Diplomatie und eine lächelnde Hoffnung der Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zum deutschen Reiche, auf dessen wichtigem Markte unsere landwirtschaftlichen Produkte nur in Wettbewerb treten können, was in gewisser Weise beitragen wird, um die aus der Ueberproduktion von Wein entstandene Krisis zu mildern.“ Während Lissabon als Stapelplatz der portugiesischen Kolonialprodukte schwer unter einem Zollkrieg zu leiden gehabt hätte, und sich hier daher die Freude besonders in kolonialen Kreisen äußert, herrscht in Oporto Jubel in den Kreisen der Weinexporteure und Industriellen. So hat sich das Direktorium der Oportoer Associaçao Industrial zum Exminister Wenceslau de Lima, der durch sein Zollzuschlags-

gesetz den Vertrag durchdrückte, begeben, um diesen als Diplomaten, Exporteur und Professor gleich hochgeschätzten Herrn zu seinem Erfolge zu beglückwünschen. Von der Annahme des Vertrages in Deutschland erwartet man eine wesentliche Erleichterung der schon seit dem Herbst 1908 schwebenden Handelsvertragsverhandlungen Portugals mit England und Frankreich.

##### Schweden.

— Zur Blinddarmpoperation des Königs Gustav wird noch gemeldet, daß die Erkrankung durch einen Diätfehler entstand. Der König gab mit voller Ruhe die Erlaubnis zur Operation, die eine Stunde und zehn Minuten dauerte. Der Blinddarm war stark entzündet, aber noch nicht gebrochen. Wäre die Operation auch nur kurze Zeit später erfolgt, dann wäre die Lage wesentlich kritischer gewesen. Am Tage nach der Operation war der Zustand des Patienten befriedigend.

##### Serbien.

— Was die Serben als nationales Unglück ansehen. Der Pariser „Matin“ meldet aus Belgrad: Die Berichte, daß Rußland eine Verständigung mit Oesterreich über den Balkan angebahnt habe, haben sowohl in hiesigen Regierungskreisen, als auch beim Volke tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Annäherung zwischen diesen beiden Mächten wird als ein nationales Unglück für Serbien aufgefaßt. Es wird versichert, daß der Kabinettschef Pasitsch allerdings aus Petersburg die Versicherung erhalten habe, daß kein Grund zur Beunruhigung auf dem Gebiete der internationalen Politik vorliege. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan seien vorzüglich und das russisch-japanische Einvernehmen ein völliges. Ein Abkommen mit Oesterreich bestehe nicht und der einzige Zweck der Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien gehe darauf hinaus, eine Verständigung zu erzielen, um eine Erledigung der laufenden politischen Angelegenheiten herbeizuführen.

##### Griechenland.

— Die aufrührerischen Marineoffiziere in Griechenland begnadigt. Aus Athen, 8. Februar, wird gemeldet: Ein allgemeiner Amnestieerlaß, der die Offiziere der Marine umfaßt, die an der Bewegung vom 29. Oktober vorigen Jahres teilgenommen haben, ist unterzeichnet und wird heute abend amtlich bekannt gemacht werden. Die begnadigten Offiziere, die auf drei Jahre Urlaub nach dem Ausland nahmen, sind heute früh entlassen worden und abgereist.

##### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Februar. Infolge telegraphischer Benachrichtigung seitens des Herrn Dr. Ehr-München, kann der für heute Mittwoch abend angelegte Vortrag im Kaufmännischen Verein nicht stattfinden und weisen wir hierdurch auf das Inserat in vorliegender Nummer hin.

— Eibenstock, 9. Februar. Nach einer Tauwetterperiode von einigen Tagen hat heute nacht wieder schwacher Schneefall eingesetzt. Hoffen wir, daß Mutter Sonne die noch vielfach gehegten Wünsche nach einer guten Schlittenbahn nicht wieder vorzeitig zu Schanden macht. Vorläufig hat es aber noch nicht den Anschein, daß die schwache Schneedecke von Dauer sein resp. weiterer Schneefall sie verdichten wird.

— Dresden, 7. Februar. Der König erteilte heute um 11 Uhr einer königl. belgischen (nicht bulgarischen wie in Nr. 29 irrtümlicherweise berichtet) Sondergesandtschaft, bestehend aus den Herren Zeremonienmeister Grafen Eduard d'Alsche, Grafen Maxime de Bouffes und Leutnant im 3. Artillerieregiment Grafen Gustav de Lonnoy im Beisein des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Grafen Vithium von Eckardt, Excellenz, und der Herren des Königl. Dienstes eine feierliche Audienz zur Notifizierung des Ablebens Königs Leopold II. und der Thronbesteigung des Königs Albert der Belgier. Eine vor den königlichen Gemächern aufgetretene Parodewache des Garde-Reiter-Regiments erwies der Gesandtschaft die militärische Ehrenbezeugung. Anschließend fand Königl. Frühstücksstafel statt. Hierauf wurde die königl. belgische Sondergesandtschaft auch von Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg im Palais auf der



Jugendstrafe und später von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde im Palais am Taschenberg empfangen. Die drei Gefandten wurden durch Ordensauszeichnungen geehrt.

Dresden, 8. Februar. Einen Tag vor der diamantenen Hochzeit gekorben ist hier die Frau des auf der Kasernenstraße 13 wohnhaften Sammlungsaußsehers August Schneider. Sie stand im Alter von 83 Jahren.

Loschwitz, 8. Februar. Die Pferde eines Vierwagens der Vierhandlung von M. D. Vordorf in Loschwitz waren bei dem Abwärtsfahren der abschüssigen Schweizer Straße schief geworden und durchgegangen. An der Schweizer Straße war der mit leeren Flaschen beladene Wagen umgestürzt und hatte den auf den Wagen sitzenden 12 Jahre alten Schulknaben Meyer, der von dem Wagen abgestürzt war, erschlagen. Der Kopf war ihm zerquetscht worden, wodurch der Tod sofort herbeigeführt wurde.

Leisnig, 8. Februar. Von einem Einbrecher überfallen. Als gestern abend in der 11. Stunde im Schulhause zu Großweitzschen die Frau des Kantors Reinhold den Abort betreten wollte, wurde sie von einem Einbrecher der sich dort versteckt hielt, überfallen und durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Der hinzueilende Kantor Reinhold, der gleichfalls, jedoch nur leichter, verletzt wurde, konnte den Einbrecher, den 19 Jahre alten Schneider Wilhelm, festhalten, bis Hilfe kam. Der Einbrecher ist bei dem Kantor Reinhold in die Schule gegangen und wohnen seine Eltern in Großweitzschen neben der Schule. Außer Revolver und Patronen wurde auch eine große Lunte mit gemahlenem Pfeffer bei G. vorgefunden. Der jugendliche Verbrecher, der den Plan zu der Tat in Köln a. Rh., wo er zuletzt gearbeitet, gefasst und in Köln sich dazu einen Revolver gekauft hat, wurde an das Amtsgericht Leisnig abgeliefert.

Annaberg, 8. Februar. Der Mord an dem Uhrmacher Schöne ist noch in vollständiges Dunkel gehüllt. Die von anderer Seite gemachte Meldung, daß das Mordinstrument vollständig mit Blut besudelt, aufgefunden worden sei, ist ebenfalls unzutreffend wie die Nachricht von einem verdächtigen Unbekannten, der eine Uhr versteckt habe, und wie die von der Festnahme verschiedener, in die Mordaffäre verwickelter Personen. Die königliche Staatsanwaltschaft gibt heute bekannt, daß als mutmaßlicher Täter ein junger, etwa 21jähriger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann in Frage kommt, der am 4. Februar abends nach 9 Uhr von einer Hauswognerin in Schönes Wohnstube gesehen worden ist und wie folgt beschrieben wird: Größe 1,80 bis 1,85 Meter, volles Gesicht, wenig oder gar keinen Bart, kurzes dunkles Haar; Kleidung: dunkles Jackett, vermutlich brauner, weicher, oben eingedrückter Hut. — Nachforschungen, die von der königlichen Staatsanwaltschaft Chemnitz unter Beihilfe von Kriminalchaplains aus Chemnitz in Weipert vorgenommen wurden, blieben vorläufig ergebnislos.

Leisnig i. B., 8. Februar. Zwei kleine Kinder dem hiesigen Fabrikarbeiter Fischer gehörig, hatten vor einigen Tagen in Abwesenheit der Eltern mit 3 ü n d h ö l i c h e n gespielt und ein Bett in Brand gesetzt. Durch den entstandenen Qualm waren die Kinder bewusstlos geworden; sie wurden zwar durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen, das im 3. Lebensjahre stehende Mädchen aber erlag bald darauf der erlittenen schweren Rauchvergiftung.

Das Verhältnis der sächsischen Mittelstandsbewegung zu den Parteien. Die neueste Nummer des „Fortstretts“ (amtl. Organ der Mittelstandsbewegung i. Königr. Sachsen), enthält einen ausführlichen Bericht über eine vor wenigen Tagen in Chemnitz abgehaltene Landes-Vorstandssitzung der genannten Organisation, in der sehr wichtige Aussprüche über die zukünftige Haltung der großen sächsischen Landes-Organisation des Mittelstandes stattfanden. Der 1. Vorsitzende der Vereinigung, Ingenieur Theodor Frisch-Weipitz führte aus, die Mittelstandsbewegung stehe an einem Wendepunkte. Es habe sich immer deutlicher herausgestellt, daß neben einer richtig geleiteten staatlichen Wirtschaftspolitik das allergrößte Gewicht auf die Erziehung des Mittelstandes zur Selbsthilfe zu legen sei. Darum müsse die Mittelstandsbewegung immer mehr darauf bedacht sein, dem gewerblichen Mittelstande praktische Vorteile aller Art zu bieten. Der Handwerker müsse durch die Gründung der sächsischen Submissions-Zentrale und durch Bildung von Wert- und Einkaufs-Genossenschaften befähigt werden, staatliche Lieferungen in großem Umfange zu übernehmen. Dem mittelständischen Handel sei durch eine energische Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die durch das neue Gesetz mehr als bisher ermöglicht werde, und durch Schutz vor faulen Zahlern und böswilligen Schuldnern sowie durch Regelung des Rabattwesens beizuführen. Zu diesem Zwecke werde geplant ein engeres Verhältnis der Mittelstandsbewegung zu den sächsischen Schutzgemeinschaften anzubahnen. Erfolgversprechende Vorverhandlungen sind schon geführt worden. Billige die Versammlung die vom Vorstande ergriffenen Maßnahmen, dann würde nach seiner festen Ueberzeugung die Mittelstandsbewegung in Sachsen eine erfreuliche Entwicklung nehmen. Generalsekretär Ludwig Fahrenbach-Weipitz entwickelte hierauf in längerer Rede ein genaues Bild von dem Stande der Mittelstandsbewegung in Sachsen und im Reich. Durch rührige Arbeit nach den letzten Landtagswahlen sei erreicht worden, daß die Mittelstandsbewegung jetzt so dastehe, daß sie mit dem größten Vertrauen der Zukunft entgegengehen könne. Ja, man könne sogar sagen, daß nach den Landtagswahlkämpfen eine Gesundung eingetreten sei. Die Beschränkung der Bewegung auf das rein wirtschaftliche Gebiet und die Ergreifung praktischer Maßnahmen zur wirtschaftlichen Hebung des Mittelstandes geben der Sache einen so festen Halt, daß sie in Zukunft unerschütterlich sein wird. Austritte aus der Mittelstandsbewegung sind nur ganz vereinzelt zu verzeichnen. Die Beitritts-Erklärungen überwiegen die Abgänge ganz bedeutend. Hieran zeige sich, daß die Mittelstandsbewegung so festgefügt ist, daß sie auch harte Kampfzeiten zu überleben vermag. An Ansehen und Einfluß habe die Mittelstandsbewegung auch nicht das Geringste eingebüßt. Dazu sei sie in Anbetracht unserer sozialen Entwicklung viel zu notwendig, ja, heute sehr gar mancher frühere Zweifler

ein, daß sie in einem industriell so hoch entwickelten Lande wie Sachsen mit seinen sozialdemokratischen Arbeitermassen direkt unentbehrlich ist. Um auf dem großen Gebiete der wirtschaftlichen Selbsthilfe sich frei betätigen zu können, muß jede Parteilosigkeit selbstverständlich streng ausgeschaltet werden. Alle Mittelstands-Angehörigen, einerlei, ob konservativ, national-liberal oder freisinnig, müssen die Sicherheit haben, daß sie innerhalb der Mittelstands-Vereinigung an der wirtschaftlichen Hebung des Standes arbeiten können, ohne nach ihrer Partei-Befinnung gefragt zu werden. Alle bisher gemachten Erfahrungen auf dem Gebiete der mittelständischen Organisations-Tätigkeit wiesen darauf hin, daß eine ruhige und rein sachliche Behandlung der Mittelstands-Forderungen geboten erscheint. Eine ausgesprochene Kampfesstellung gegenüber politischen Parteien und anderen großen Berufsgruppen unterbleibt besser, damit nicht unnötiger Weise Mißtrauen in die Ziele der Mittelstandsbewegung in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen wird. Betritt der Mittelstand ohne jede parteipolitische Beimischung seine allgemeinen wirtschaftlichen Interessen, dann wird es ihm auch an einer wirksamen parlamentarischen Vertretung seiner berechtigten Wünsche nicht fehlen. Diese Erwägungen haben den Landes-Vorstand veranlaßt, in seiner Sitzung am 22. November v. J. den Beschluß zu fassen, daß die Mittelstands-Vereinigung sich von jeder parteipolitischen Betätigung fern zu halten habe. Es sei angebracht, diese Entschiedenheit den Parteileitungen offiziell mitzuteilen, damit sie sich von der völligen Unzweideutigkeit des gefassten Beschlusses überzeugen können. Die Versammlung erteilte zu der hier gegebenen Anregung einstimmig ihre Genehmigung.

### Amliche Mitteilungen über die 2. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Eisenack vom 28. Januar 1910.

Am 28. Januar 1910. Die Sitzung leitete Herr Stadtverordneter Herr Schöber.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Ratvorstand Herrn Stadtverordneter Herr Schöber im neuen Amte und verpflichtet die Herren Ratsschreiber Herrmann und Rechtsanwält Herr Schöber in der vorläufigsten Weise für ihr Amt als Stadtverordnete.

- 1) Durch das neue Brauenergesetz werden Veränderungen im Biersteuerregulativ nötig. Insbesondere sind die Bestimmungen über Fälligkeit, Einzahlung und Stundung der Steuer teilweise abzuändern. Die Fälligkeit vorliegenden Entwurfes wird vom Kollegium genehmigt.
- 2) Ferner erklärt sich das Stadtverordnetenkollegium mit dem Entwurfe von Vorschriften über die Anbringung von Reklamazeichen einverstanden.
- 3) Die Mittel für eine Ausbesserung der Poststraßenbeleuchtung werden bewilligt. Der Aufwand ist mit 150 M. veranschlagt.
- 4) Nachdem auch Herr Stadtverordneter Herr Schöber die Haushaltsrechnung nachgeprüft hat und für Richtigpreisung eingetreten ist, spricht das Kollegium die Richtigpreisung an.

Bei dieser Gelegenheit erklärt sich das Stadtverordnetenkollegium mit der Begleichung einer auf den Rathenbau bezüglichen, als zulässig anzuerkennenden Forderung von 100 M. einverstanden.

- 5) Dem hauptsächlichsten Inhalte des Gutachtens des Kgl. Herrn Bezirks-Schulinspektors über die Wiedereinführung des Vollstundensbetriebes an den Bürger Schulen nimmt man Kenntnis.
- 6) Ferner erklärt das Stadtverordnetenkollegium Zustimmung dazu, daß dem Bürger-Schulräte Herr Schöber für die Verwaltung der Schmittel der Bürger Schulen eine jährliche Vergütung von 150 M. gewährt und daß die Pflichtstundenzahl des Kantors von 25 auf 28 Wochenstunden herabgesetzt werde, da dies im Interesse seines Kirchenamtes notwendig erscheint.
- 7) Die vorgedruckte Gehaltsaufstellung für das Jahr 1908 übernimmt Herr Stadtverordneter Herr Schöber zur Ratssprüfung.
- 8) Als Gemeindevorstand für den 5. Bezirk wählt man Herrn Holzwarenfabrikanten Wilhelm Langer, als Stellvertreter im 3. Bezirke aber Herrn Stadtschulinspektoren Herrn Schöber.
- 9) Herr Stadtverordneter Herr Schöber hat die Rechnungen I, III, V, VI, IX und X auf das Jahr 1908 nachgeprüft und für richtig befunden. Er empfiehlt die Richtigpreisung. Das Kollegium spricht die Rechnungen einstimmig für richtig.
- 10) Man nimmt Kenntnis

a. von der Mitteilung des Kirchenvorstandes, durch die abgelehnt wird, der politischen Gemeindevertretung die speziellen kirchlichen Haushaltungspläne mitzuteilen;

b. von dem Entwurfe zweier Staatsbeiträge;

c. von verschiedenen Dankgesenden.

11) Herr Stadtverordneter Herr Schöber regt die baldige Ordnung der Beschleunigungsverhältnisse im unteren Grottenfischerteile an.

Man gibt die Anregung an das Ratkollegium ab.

12) Nach Schluß der geheimen Sitzung beantragt Herr Stadtverordneter Herr Schöber, geeignete sächsischen Straßen zum Ausleihen freizugeben.

Die Herren Stadtverordnete Herr Schöber und Herr Schöber haben dagegen, daß auf der Haupt- und auf der Nebenstraße gesucht wird.

Auch die Anregung des Herrn Schöber verweist man an den Rat.

### Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 8. Februar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als Punkt 1 der Bericht der Finanzdeputation A zu einer Anzahl Etatkapitel aus dem Ressort des Finanzministeriums. Berichterstatter der Deputation ist Abg. Harter-Neudörfchen (kons.) der namens des Finanzministeriums, nach der Vorlage die Einnahmen mit 560 M. zu genehmigen, die Ausgaben mit 1315 201 M., darunter 688 M. künftig wegfallend, zu bewilligen, bei Kap. 74, Verwaltung der Staatsschulden, nach der Vorlage die Einnahmen mit 1000 M. zu genehmigen, die Ausgaben mit 178 343 M. zu bewilligen, bei Kap. 75, Großer Garten, nach der Vorlage die Einnahmen mit 97 148 M. zu genehmigen, die Ausgaben mit 139 109 M., darunter 8506 M. künftig wegfallend, zu bewilligen, bei Kap. 76, Forstakademie zu Tharandt, die Einnahmen mit 20 300 M. nach der Vorlage zu genehmigen, die Ausgaben unter Abminderung der Einstellung in Tit. 5 infolge Wegfallens der Stelle des Präparators für die zoologische Sammlung, Erhöhung der Einstellung in Titel 6 infolge Anstellung eines fünften Dieners, im übrigen nach der Vorlage mit 119 906 Mark (d. i. 80 Mark weniger) zu bewilligen; bei Kapitel 78, Landeskultur- und Altersrentenbank, nach der Vorlage die Einnahmen mit 80 005 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 187 342 Mark zu bewilligen; bei Kapitel 81, Bauverwaltung, nach der Vorlage die Einnahmen mit 20 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 91 901 Mark zu bewilligen; bei Kapitel 82, Abrechsburg in Reichen, nach der Vorlage die Einnahmen mit 15 100 Mark zu genehmigen, die Ausgaben mit 15 835 Mark zu bewilligen; bei Kapitel 84, allgemeine technische Zwecke, nach der Vorlage die Einnahmen mit 2100 Mark zu genehmigen, die Ausga-

ben mit 14 450 Mark zu bewilligen; bei Kapitel 85, rechtliche Verteidigung der staatlichen Gerechtfame, nach der Vorlage die Ausgaben mit 3000 Mark zu bewilligen, ebenso bei Kapitel 86, allgemeine Ausgaben im Bereich des Finanzministeriums, 2000 Mark, und bei Kapitel 87, Immobilien-Brandversicherungsbeiträge, 339 030 Mark. Ohne Debatte genehmigt das Haus diese Anträge. Die Punkte 2-6 der Tagesordnung betreffen Eisenbahnangelegenheiten, wozu die Referate von Mitgliedern der Finanzdeputation B erstattet werden. Den Anträgen dieser Deputation gemäß werden nach einem Referate des Abg. Mehnert-Chemnitz (soz.) die unter Titel 30 des außerordentlichen Etats für 1910/11 zur Erweiterung des Bahnhofes Hartmannsdorf eingestellten 184 000 Mark nach der Vorlage bewilligt. Auf sich beruhen bleiben dagegen den Deputationsanträgen nach Referaten der Abgeordneten Reichle-Deusch (natl.) und Kentsch-Kamenz (kons.) folgende Petitionen: die der Stadtgemeinde Altenberg wegen Erbauung einer Eisenbahn Kipsdorf-Altenberg-Moldau, die des Gemeinderats zu Bärenstein um Erbauung einer Bahn Bärenstein-Königsvalde-Bollenstein unter Berücksichtigung eines Anschlusses an die projektierte Linie Karlsbad-Weipert, die des Gemeinderats zu Kleinwolmsdorf um Errichtung eines Personenhaltepunktes an der Wendmühle zu Kleinwolmsdorf, und endlich die der Gemeinde Gölitz bei Kleinwolmsdorf um Errichtung eines Personenhaltepunktes in Gölitz an der Linie Bautzen-Königsbrunn. Die kurze Debatte zu diesen Petitionen trug lediglich lokalen Charakter. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 9. Februar, 1/2 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

### Eine Beschäftigung der Anlagen des Zwickauer-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Vereins.

Der Verkehrs-ausschuss der Handelskammer Bautzen hielt auf besondere Einladung des 1. Stellvertretenden Handelskammervorsitzenden, Herrn Direktor Wächter, am 26. vorigen Monats eine Sitzung in den Verwaltungsräumen des Zwickauer-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Vereins ab und besichtigte darauf unter liebevoller Führung der Herren Direktoren Dabritz und Wächter sowie des Herrn Bergverwalters Kühn eingehend die ausgedehnten, mit allen Mitteln moderner Technik ausgestatteten Tageanlagen dieses hervorragenden Berges. Die Mitglieder des Ausschusses waren selbst überrascht durch die Größe der Anlage und die Sicherheit des Zueinandergreifens der einzelnen, zur Förderung und Aufbereitung der Kohlen dienenden Einrichtungen. Sie äußerten wiederholt den Wunsch, daß die Kenntnis derartiger Anlagen, die vollkommen den Charakter moderner Großbetriebe zeigen, in die weitesten Kreise der Bevölkerung vermittelt und damit der irigen Anschauung entgegengetreten werden möchte, daß mit der Zutageförderung der Kohle die Arbeit schon erleichtert sei. Es beginnt im Gegenteile ein sehr wesentlicher Teil der Arbeit, durch welche die gefördertten Kohlen erst verkaufsfähig gemacht werden, nach der Förderung. Die zutage gefördertten Kohlen werden zunächst, wie sie kommen, auf den bekannten kleinen, auf Schienen mittels endloser Seile fortbewegten Hunden großen in ständiger Bewegung befindlichen Kosten zugeführt. Durch diese Kosten fällt alle Kohle von unter 70 mm Korngröße hindurch, während die liegen bleibenden Stücke weitergeführt und nach reinen Kohlen, verwachsenem Gut und Bergen von Frauen mit der Hand sortiert werden. Die ausgelesenen Kohlen werden unmittelbar als Stückkohlen zur Verladung gebracht. Die durch die Siebe gefallene Kohle wird in den sogenannten Vorratssturm geführt, von diesem aus durch ein Becherwerk gleichmäßig der Kohlenwäsche zugehoben und dort zunächst auf großen Sieben nach der Korngröße in acht Sorten weiter sortiert. Der bei der Zuführung und dem Sieben entstehende Kohlenstaub wird durch Ventilatoren abgeblasen und nebst anderer geringwertiger, nicht gut verkäuflicher Feinkohle zur Feuerung der Kessel, welche insgesamt eine Heizfläche von etwa 3600 qm haben, verwendet. Von den Sieben fallen die nach der Größe getrennten Feinkohlen in die sogenannten „Sewätschen“. Diese sind besonders sehenswert. Das durch sie hindurchgehende Wasser — es werden in 1 Minute 28 000 Liter gebraucht, — wird fortwährend in auf- und niedergehende Bewegung versetzt, und dadurch wird erreicht, daß das unter der Feinkohle noch befindliche Gestein infolge seines spezifisch schwereren Gewichtes nach unten fällt, während die reine Kohle oben liegen bleibt und durch das Wasser ausgetragen, mit reinem Wasser nochmals abgespritzt und den Verlabeflächen zugeführt wird. Diese rein gewaschenen Kohlen haben ein wunderbar glänzendes Aussehen und lösen beim Beschauer unwillkürlich den Gedanken aus, daß die Bezeichnung der Kohlen als „schwarze Diamanten“ durchaus das richtige trifft. Aus den Verlabeflächen rutscht die Kohle, sobald der Schieber gezogen ist, von selbst in die darunter geführten Eisenbahnwagen oder Geschirre. In die Kohlenwäsche gelangt die Produktion aus allen drei Förderstächen des Berges, und es wird diese Produktion in Höhe von etwa 1700 bis 1800 Tonnen täglich ununterbrochen betrieben ist noch eine zweite Kohlenwäsche vorhanden. Die Abwässer werden in Siebläusen und Klärteichen von 3200 qm Oberfläche gereinigt und wieder zum Waschen der Kohlen verwendet. Das Werk verfügt ferner über eine Kokerie, in der die in der Wäsche gewonnene feinste Kohle verkohlt wird. Während früher die Kohle lose in die Kokerie geschüttet wurde, wird sie jetzt durch mechanische Vorrichtung zu Kuchen gestampft und in die Defen eingeschoben. Einen gewaltigen Eindruck macht auch das Holzlager, von dessen Ausdehnung man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß das Werk jährlich für etwa 800 000 Mark Grubenholz braucht. Dieses wird anpendelnden Kreisfagen zu Mähern von ungefähr 1,5 bis 4 Meter Länge geschnitten. Das verbrauchte Gru-

benholz zu billigen, gegeben, gewaltig, Kraftan, förderm, nen von, lust, 4, den Dam, PS-Abba, Ventilat, 1 Minut, von Gru, nen, die, gaspeln, einzel, Grubenh, Wolf'sch, stehen ih, sthen, der 2800, Kleider, Kammer, sehr reich, abschiede, den Zwi,

Bericht, lang die, berechnet, die stinend, darum au,

Um n, enträften, wedertive, und immer, war. Viel, dem unter, Ingenieur, Mallingh, Bruder mit, auf die B,

Wer i, leichtflüchtig, er solle n, und ihn, wieder aus, gegen Ein, heimlich f,

Als d, Schlinge u, seiner Mut,

Dem, entgegen, d, die Wintze, Bruder wo, das nicht, Malling he, für seine, Wert nie, jog ja nien, sicherlich n, anständiger, große Erbin, und der W,

Ein solcher, Aber i, großer Ver, auch in de, staltfinden,

Die Z, des Angell, Unwissenhei, Planne ha, eintreten li, diese Angab, nicht in den, der wie fo, kleinen Mar,

Malling, daß er nicht, sondern daß, sei, verlor p,

Er wu, giftige Born, anwalt und, schwoeren, waren, sond, Laienrättern,

Daneben, Aussage der, Arbeit un, rechtigkeit, mitteilungen,

Alles w, anwalt sich, jedermann, sich nicht m, würden.

Meine, ich kann n, Taschen spr, erlebt haben, Sie bei dem, der einen B, nein, Sie h, Mann, der f, und der, w, beechertum a, müssen. Wi, bewundern d, der schillernd, sind staunen, geblieben. A, durch diese, Mann, der d, Anlagebank, Sinne, wie, seiner Ideen, sein mächtige, er im tronige,



Benholz wird, soweit es aus der Grube herauskommt, zu billigem Preise an die Arbeiter des Wertes abgegeben oder mechanisch zerleinert und verkauft. Der gewaltige Betrieb erfordert natürlich auch ungeheure Kraftanlagen. Diese bestehen vor allem in 4 Dampfzylindermaschinen von insgesamt 3000 PS zur Förderung der Kohle und der Arbeiter, 3 Dampfmaschinen von zusammen 700 PS zur Erzeugung von Preßluft, 4 zur Erzeugung von elektrischem Strom dienen den Dampfmaschinen von zusammen 3000 PS, darunter eine 1000 PS-Abdampfturbine. Der elektrische Strom dient zum Antrieb von Ventilatoren, durch die etwa 3500 cbm frische Luft in 1 Minute in die Grube eingeführt wird, von Pumpen, von Grubenhaspeln, Seilbahnen und Berststättmaschinen, die Preßluft ebenfalls zum Antrieb von Grubenhaspeln und kleinen Pumpen und dann zur Belüftung einzelner Grubenbaue. Die Mannschaften sind für den Grubenbetrieb selbstverständlich mit den bekannten Wolf'schen Grubensicherheitslampen ausgerüstet, und es stehen ihnen — getrennt nach erwachsenen und jugendlichen — Brausebäder zur Verfügung, in denen jedem der 2800 Arbeiter ein Aufzug zum Aufhängen seiner Kleider angewiesen ist. — Der Verkehrsausschuß der Kammer sprach der Bewältigung des Wertes für die lehrreiche Führung seinen besonderen Dank aus und verabschiedete sich mit einem herzlichen „Gut-Auf“ für den Zwidauer Kohlenbergbau.

**Va banque.**

Detektivroman von F. Eduard Pfleger.  
(29. Fortsetzung.)

Verzögert, mit kalter, grausamer Ueberlegung war jahrelang die Nacht zum 9. September vorausgesehen und vorausberechnet worden. Der Bruder morder sollte das letzte Mittel sein, die sinkenden Hoffnungen des Erfinders wieder empor zu bringen, darum auch die ungeheure Lebensversicherungssumme.

Um nun alle möglichen Kombinationen von vornherein zu entkräften, ließ Walling seinen Prokuristen nach dem Bruder recherchieren, indem er wahrheitsgemäß dessen Maßnahmen immer und immer wieder so durchkreuzte, daß eine Auffindung unmöglich war. Vielleicht sogar, hatte Dalberg ausgesagt, bestand zwischen dem unter dem Titel „Mechanische“ bekannten Taschenbier und dem Ingenieur eine Verbindung, vielleicht hatte er ihm den Robert Walling'schen Paß in die Hand gespielt, um einen ganz anderen Bruder mit ganz anderer körperlicher und geistiger Physiognomie auf die Bildfläche zu bringen.

Wer weiß, was er mit dem Bruder, dem ahnungslosen, leichtsinnigen verbrodet hatte. Vielleicht hatte er ihm gesagt, er solle nur ruhig den Einbruch begehen, er werde wach bleiben und ihn vor Ueberfahrungen schützen, er werde ihm dann wieder aus der Fabrik hinaus helfen und sie würden die hohe, gegen Einbruchdiebstahl ausgeübte Versicherungssumme einheimsen können.

Als der unglückliche Bruder dann in die kühn gestellte Schlinge gegangen war, mußte er unter den Mörderhänden von seiner Mutter Sohn verbluten.

Dem stand freilich die Kaufsige Schneiders schneidend entgegen, der seinen Geh als eine gerade ehrliche Natur schilderte, die Winkelzüge und Hintertrapen nicht kannte. Wenn er seinen Bruder vor den Augen der Welt verheimlicht habe, so könne das nicht aus einem selbstlichen Grunde geschehen sein, denn Walling habe niemals etwas für sich getan, sondern alles nur für seine Ideen und seine Pläne. Das Geld habe für ihn Wert nie gehabt, konnte keinen Wert gehabt haben, denn er jog ja niemals die Vorteile daraus, die ein anderer Mann sich sicherlich nicht hätte entgehen lassen. Keine Waise und ein anständiger Anzug, das war der einzige Luxus den sich der große Erfinder gestattet. Soudt lebte er bezüglich der Nahrung und der Wohnung nicht besser, als der einfachste seiner Arbeiter. Ein solcher Mann begeht um des Geldes willen keinen Mord.

Aber um der Ideen willen hatte der Staatsanwalt mit großer Verechtigung eingeworfen und darauf stützte sich dann auch in der nur wenige Wochen nach der erneuten Verhaftung stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung die ganze Anklage.

Die Zeugenaussagen fielen prompt und scharf zu Ungunsten des Angeklagten aus. Seine eigene Erklärung, daß er sich der Unwissenheit seines Bruders geschämt, daß er ihn erst zum Manne habe wissen lassen wollen, bevor er ihn in seine Welt eintreten ließ, wurde mit Achselzucken aufgenommen. Man hielt diese Angabe für eine leere Ausflucht, denn man konnte sich ja nicht in den Ideenkreis des kühnen dämonischen Erfinders finden, der wie so viele große Männer seine kleinen Schwächen und kleinen Marotten hatte.

Walling, dem es im Laufe der Verhandlung klar wurde, daß er nicht wie er geglaubt, ein leichtes Spiel haben würde, sondern daß er in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt sei, verlor plötzlich die Fassung.

Er wurde aufgeregt, beschimpfte das Gericht, schleuderte giftige Botschaften gegen den im Grunde wohlwollenden Staatsanwalt und versetzte sich so nicht nur die Günst der Geschworenen, die anfänglich durchaus sympathisch für ihn gesinnt waren, sondern er brachte auch, sowohl den gelehrten wie den Laienrichtern die Meinung von seiner Schuld bei.

Daneben stand die wichtig und klar ins Bewußtsein fallende Aussage des Doktor Dalberg, der mit einer überwältigenden Klarheit und mit der heißen Begeisterung für Recht und Gerechtigkeit, den Tatbestand vortrug, wie er sich aus seinen Ermittlungen ihm hatte aufdrängen müssen.

Alles wandte sich zu seinen Ungunsten und als der Staatsanwalt sich erhob, um für seine Anklage zu plädieren, war jedermann davon überzeugt, und auch der Angeklagte täuschte sich nicht mehr, daß die Geschworenen das Schuldig aussprechen würden.

„Meine Herren Geschworenen!“ begann der Staatsanwalt, „ich kann mich diesmal durchaus kurz fassen. Die Reihe der Tatsachen spricht so überaus deutlich, wie wir es lange nicht erlebt haben. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, glauben Sie bei dem Angeklagten nicht an einen gewöhnlichen Mörder, der einen Menschen um eiteln Gewinns halber abschlächtet, nein, Sie haben hier vor sich den großen Verbrochertypus, den Mann, der sich ebenbürtig neben Geisteshelden ersten Ranges stellt und der, wenn er die moralische Kraft gehabt hätte, dem Verbrechertum zu entsagen, eine Fierde unserer Nation hätte werden müssen. Wir haben in der Verhandlung die seltene Geistesstärke bewundern können, wir haben mit einer scharfsinnigen Entzückung der schillernden Verteidigung gelauscht, die er vordrachte und wir sind staunend vor der manchmal rührenden Einsicht stehen geblieben. Aber meine Herren Geschworenen, lassen wir uns durch diese überaus glänzenden Vorzüge nicht täuschen. Der Mann, der dort gebrochen unter der Wucht der Beweise auf der Anklagebank sitzt, ist freilich kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne, wie ich schon ausführte, sondern er ist ein Fanatiker seiner Ideen. Getrieben von einem heißen Ehrgeiz, aberspannt sein mächtiger Geist den ganzen Weltentraum, den Himmel will er im trotigen Uebermut erklimmen, den Kern der Erde erreichen

und auf der Sohle des unendlich tiefen Meeres mit seinem genialisch konstruierten Schiffe dahinjagen. Ich gestehe es, meine Herren Geschworenen, es wird mir schwer, diesen Kopf unter dem Weil des Penters fallen zu sehen, ich fühle zum ersten Male etwas wie Bewunderung für einen Verbrecher und ich kann mich des gigantischen Eindrucks dieses dämonischen Genies nur schwer entziehen. Aber Recht und Gerechtigkeit müssen uns höher stehen als die Bewunderung für einen Mann, der sich mit überlegenem Geistesstolz jenseits von gut und böse gestellt hat. Unser Gesetz ist nicht für Uebermenschen geschaffen, sie haben keinen Platz in einem geordneten Staat, in der Gesellschaft alltäglicher Menschen, denn sie sind zu gefährlich, von zu vernichtender Kraft für die furchtbaren Sprengstoffe die von der modernen Chemie entdeckt worden sind.

Wir stehen einem außerordentlichen Falle gegenüber, aber es darf uns kein Gefühl für den Angeklagten irren machen, meine Herren Geschworenen. Aus der Wucht der Beweise können Sie zu keinem anderen Urteil kommen, als dem Schuldig.“

Nach dieser mit hohen Schwung gehaltenen Rede, der man die tiefe, innere Bewegung des sympathischen Staatsanwaltes anmerkte, trat eine tiefe grauenvolle Stille ein und es lag wie ein Alb auf Richterkollegium und Zuhörer. Man erwartete gespannt, was denn der bekannte und berühmte Verteidiger gegen dieses glänzende Plaidoyer vorbringen konnte und siehe da, zum ersten Mal während seiner langen Anwaltstätigkeit verlagte dem Justizrat Malchow die Kraft der Rede.

Er brachte alle Punkte vor, die zu Gunsten des Angeklagten sprachen, sein untadeliges Leben und vor allen Dingen seine große Bedeutung als Erfinder und seinen Wert für die gesamte Technik.

„Ich kann mich,“ so schloß er, „allerdings der Tatsache nicht verschließen, daß fast alles gegen den Angeklagten spricht, aber meine Herren Geschworenen, wir müssen doch auch der Stimme in unserem Innern Gehör geben und die sagt, dieser Mann ist unschuldig. Ich persönlich wenigstens glaube fest an seine Unschuld und ich hoffe auch, sie wird sich in aller kürzester Zeit erweisen lassen. Es liegt kein Mord vor, ein einfacher Akt der Notwehr hat dem Angeklagten den Dolch in die Hand gedrückt. Wir dürfen mit Bestimmtheit seinen Darstellungen glauben, die ja auch in keiner Weise entkräftet sind. Nur der eine Punkt, warum er den Bruder verheimlicht hat, scheint etwas schwankeud zu sein, aber vergessen wir nicht, daß er tatsächlich den Ehrgeiz hatte, auch in seinem Bruder der Welt einen bedeutenden Menschen vorstellen zu können. Es war die kleine Schwäche des Bösen, den das Pfeifen einer Maus nervös macht. Ich glaube, wir dürfen eines so ersten Maßstab wie der Herr Staatsanwalt, nicht anlegen, sondern müssen hier mehr mit dem Gefühl, als dem juristischen Verstand urteilen, und dann meine Herren Geschworenen, wird es Ihnen schwer werden, auf Grund eines bloßen Justizbeweises ein solch blühendes Leben, ein solches Genie zu brechen. Seien Sie sich der Verantwortung bewußt, meine Herren Geschworenen, die Sie mit Ihrem Wahrspruch übernehmen, eine Verantwortung nicht nur für das Leben meines Klienten, sondern der ganzen Welt gegenüber, der sie ein Genie tauben, auf das die Menschheit stolz ist.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

— Eine folgenschwere Explosion hat sich nach einer Meldung aus Zargau am Montag gegen mittag auf dem Bahnhof Mordretha zugetragen. Im Dienst der Eisenbahn befindliche Arbeiter machten sich, wahrscheinlich mit Streichhölzern, an entleerten Eisenblechballons zu schaffen, die Benzol, einen sehr gefährlichen Sprengstoff, enthielten. Einer der Behälter muß noch eine kleine Quantität Benzol enthalten haben, das von Arbeitern entzündet wurde. Mit einem furchtbaren Knall explodierte der Ballon und verletzte drei Arbeiter schwer. Einem von ihnen wurden beide Beine kurz über den Hüften buchstäblich durchgeschlagen. Einem zweiten wurde der rechte Arm abgeschlagen. Auch ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt. Alle drei wurden sofort nach dem Krankenhaus Zargau überführt. Die Explosion des Benzolballons war so gewaltig, daß man zuerst annahm, der Kessel einer zufällig auf dem Bahnhof Mordretha befindlichen Lokomotive sei geplatzt. In einer Entfernung bis zu 1000 Metern wurden die einzelnen Teile des explodierten Benzolbehälters aufgefunden.

— Ein altes Herr Herrecht. Die Intendantur des Hoftheaters in Weimar hat, wie wir in der „L. N. R.“ lesen, an die Jenenser Bürgerschaft nach langer Zeit wieder eine Einladung zur Aufführung von Schillers „Räuber“ ergeben lassen. Die dortigen Bürgerschaft werden deshalb nach altem Brauch am 19. Februar in feierlichem Aufzuge mit Wagen nach Weimar fahren, wo im Theater der Großherzog die Huldigung der Studenten entgegennehmen wird. Nach alter Tradition werden die Studenten während der Vorstellung von ihren Plänen aus in das Lied der Räuber: „Ein freies Leben führen wir“, mit einstimmen.

— Dr. Cool ist, wie verlautet, in einem Sanatorium in Schönberg im Schwarzwald untergebracht.

— Neues Hochwasser ist tatsächlich über Frankreich heringebrochen, doch ist nicht anzunehmen, daß es den verheerenden Umfang des verfloßenen erreichen wird. Auch die Seine ist wieder infolge der Regenfälle im Steigen begriffen, doch nur in ihrem oberen Teil, Paris merkt einstweilen noch nichts davon. — Rhein, Neckar, Mosel und Wupper führen Hochwasser. Besonders bedrohlich mußte der Jährbetrieb unterbrochen werden, mehrere Ortschaften stehen unter Wasser.

— Gestohlenes Radium. Es gibt keine materiellen Werte auf der Welt, für die sich nicht Diebe finden. Nun ist auch der erste Radiumdiebstahl zu verzeichnen gewesen. Einem jungen Menschen, der sich in einem Pariser Spital einer Nasenoperation unterziehen mußte, war ein Stück Radium im Werte von 6000 Frank appliziert worden, um ein weiteres Umschlagen des Gewürses zu verhindern. Der Kranke, der den hohen Wert des wunderbaren Heilmittelmaterials kannte, entwendete das Stück, es konnte ihm bei einer Haussuchung jedoch wieder abgenommen werden.

— Die Fütterung von Eosin-Getriebe ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ abermals amtlich mitteilt, absolut ungefährlich. Neue Versuche im Kaiser-Wilhelm-Institut in Bromberg haben dies Resultat gezeigt. An den Därmen der mit 100prozentiger Eosin-Getriebe gefütterten Schweine wurden allerdings Verfärbungen wahrgenommen. Es genügt jedoch ganz 3- bis 4 stündiges Wässern, um den Farbstoff gänzlich zu beseitigen.

— Bedauernd wert. Freilich: „Diese Tanten sind doch alle über einen Kasten! Sieben Stück hab' ich, aber bei jeder möcht' man brav sein!“

**Wettervorhersage** für den 10. Februar 1910.  
Nordwestwind, bedeckt, zeitweise Regen und Schnee.



**Knorr's**  
Nahn-Maccaroni  
unübertroffen!

**Knorr's**  
Suppen

fix und fertig - 3 Teller 10 Pf.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein. Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

**Kauf Wollfahrts-Vollkarten.**  
Zum Besten des Vereins für Wohlfabrikanten G. B. Berlin E. sind von der Neuen Photographischen Gesellschaft in Straßburg-Berlin Wollfahrts-Vollkarten herausgegeben worden mit dem Bilde der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise. Mit 10 Pfennig für die vorzüglich ausgestattete Karte kann Jedermann sich nicht allein ein Bild von der Kaiserin und der anmutig herangeblühten Tochter unseres Kaiserpaars erwerben, sondern auch ein großes soziales Werk unterstützen. Der Verein für Wohlfabrikanten, von dem verstorbenen Ministerialdirektor Köthoff ins Leben gerufen und unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten Bülow hat sich die Aufbringung von Mitteln zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit, der Tuberkulose und anderer Volkskrankheiten zur Aufgabe gemacht. Der gesammelte Reinertrag über den Herstellungswert der Karten wird von der Neuen Photographischen Gesellschaft an den Verein abgeführt. Die Karten tragen daher den Vorzug der Wohlfabrikanten. Ueber den Reinertrag aus dem Verkauf der Wohlfabrikanten wird der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht werden.

**Fremdenliste.**  
Uebernachtet haben im  
Kaiserkeller: Marcus Kaufmann, Köln, Karl Gerhardt, Kaufmann, Florenzheim, Adolph Schenk, Kaufmann, Leipzig.  
Reichshof: W. Brudmann, Kaufmann, Leipzig, Ad. Döner, Kaufmann, Braunschweig, W. Müller Kaufmann, Chemnitz.  
Stadt Leipzig: Gustav Schelle, Kaufmann, Chemnitz, O. E. E. E. E. Kaufmann, Chemnitz, Max Grohe, Kaufmann, Glaucha, Fr. Schulze, Kaufmann, Heinersdorf, Curt Büschmann, Kaufmann, Dresden, Hans Bräuner, Kaufmann, Chemnitz, Gustav Glitscher, Ingenieur, Kuesbach i. S., Paul Lange, Kaufmann, Chemnitz.  
Stadt Dresden: Fritz Seibert, Kaufmann, Debersau, E. Franckmann, Kaufmann, Magdeburg, Hedwig Krüger, Händlerin, Leipzig.

**Mitteilungen des Königl. Landesamts Sibirisch.**  
vom 2. bis zum 8. Februar 1910.  
Aufgebote: a. hierfige: Der Kaufmann Willy Walter Heymann hier mit Cora Hiedrich Pfefferkorn hier. Der Zeichner Hermann Walter Baumann in Johannisbergstadt mit Martha Camilla Richter hier.  
b. auswärts: Der Fleischer Max Rens Wolf in Joidkau mit der Hauswirthin Olga Anna Rein in Aur.  
Schuldscheine: keine.  
Geburten: (Nr. 21-26). Dem Städtischen Anstalt, Richard Siegel hier 1 S. Dem Handarbeiter Hans Richard Böhm hier 1 S. Dem Fuhrwerksbesitzer, Gustav Adolph Wolf hier 1 Z. Dem gepr. Fußschmied Richard Emil Häfner hier 1 S. Hierüber 2 unebel. Geburten.  
Sterbefälle: (Nr. 16-21). Ella Rosa Pittner, Z. des Städtischen Anstalt, Carl Pittner hier, 3 J. 9 M. 8 T. Hans Walter Klappich, S. des Schiffshändlers Christian Klappich hier, 5 M. 9 T. Anna Helene Hiltner geb. Baumann hier, 1 Ehefrau, 31 J. 7 M. 14 T. Der Maschinenführer Emil Friedrich Blechschmidt hier, 1 Ehemann, 36 J. 9 M. 17 T. Der Maurer Johann Kardinal hier, 1 Ehemann, 39 J. 7 M. 18 T. Hierüber 1 ehel. Totgeburt.

**Neueste Nachrichten.**

— Kiel, 9. Februar. Der nach betrügerischem Eingehen von Wechselverbindlichkeiten in Höhe von 150000 M. flüchtig gewordene Pianofortehändler Krämer ist in Amsterdam verhaftet worden. Die Auslieferungsvorhandlungen sind eingeleitet.

— Königshütte, 9. Februar. In den letzten Tagen wurden hier wiederholt Erdbeben wahrgenommen. Gestern erfolgte ein heftiger Erdstoß. Unter der Bevölkerung herrschte eine Panik.

— Wien, 9. Februar. Das jugoslawische Parteiorgan „Narodni Listy“ bringt einen neuen äußerst heftigen Angriff auf Deutschland, anknüpfend an die Reise des Grafen Lehrenthal nach Berlin und München. Es wird darin gesagt, daß Preußens Absicht dahin gehe, allen internationalen Verträgen ins Gesicht zu schlagen und Oesterreichs Interessen aufs Schwerste zu verletzen. In Berlin glaube man wohl Oesterreich gegenüber sich alles erlauben zu dürfen, wegen der platonischen Freundschaft, die ihm im vorigen Jahre erwiesen worden sei, und überhaupt keine Rücksicht auf Oesterreichs Interessen nehmen zu brauchen. Es sei dies am hellen lichten Tage ein rücksichtsloser Akt des preussischen Staates auf die Lebensbedingungen Oesterreichs. Die ohnehin geringen Sympathien für Preußen werden dadurch noch weiter vermindert.

— Paris, 9. Februar. „Eclair“ meldet aus Bern, nach einem offiziellen Meinungsaustausch zwischen Bern und Paris wird der Besuch des Präsidenten Fallières in der Schweiz nur einen Tag dauern. Der Präsident wird aus Besançon um 8 Uhr morgens abreisen und um 11 Uhr in Bern eintreffen. Nach einem Galadiner wird Fallières die Stadt besichtigen und um 5 Uhr abends wieder abreisen.

— Paris, 9. Februar. Am zweiten Tage des Flugmeetings in Heliopolis hatte der deutsche Ingenieur Grabe mit seinem Eindecker weitere beachtenswerte Erfolge. So errang er im Wettbewerf um den täglichen Distanzpreis den Sieg, indem er 20 Kilometer in 22 Minuten 57 Sekunden zurücklegte. Rougier erreichte zwar dieselbe Distanz, gebrauchte jedoch 24 Minuten 46 Sekunden. Auch den täglich zur Verteilung kommenden Schnelligkeitspreis holte sich der Deutsche, indem er 10 Kilometer in 11 Minuten, 9 Sekunden zurücklegte. Zweiter wurde Rougier mit 11 Minuten 24 Sekunden. Den Höhenpreis errang Rougier. Er stieg 219 Meter hoch. Latham startete nicht, da sein Motor



noch nicht in Ordnung ist. Das Wetter war schön und der Andrang des Publikums stärker als am ersten Tage.

London, 9. Februar. Gestern riß sich von einem Krahn auf einer Privatwerft in Belfast eine große Stahlplatte los, die in den Kiel eines Schiffsrumpfes transportiert werden sollte. Auf bisher unauferklärte Weise riß die Kette des Krahnes und die Stahlplatte fiel auf eine Gruppe von sechs Arbeitern, von denen drei völlig zerquetscht wurden, während die anderen wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon kamen.

Saloniki, 9. Februar. Der Geisteszustand des Exultans Abdul Hamid verschlimmert sich von Tag zu Tag. Der Exultan benimmt sich schon seit einigen Tagen wie wahnsinnig, läuft im Zimmer umher und stößt unartikulierte Rufe aus. Gestern hatte er einen überaus heftigen Anfall, in dessen Verlauf er sich mit einem Handtuch zu erdrosseln versuchte. Einen Diener, der ihn daran hindern wollte, warf er zu Boden und biß ihm einen Finger der rechten Hand ab. Auf die Hilferufe des Dieners eilte die Wache herbei, und legte dem Sultan, der wild um sich schlug, eine Zwangsjacke an.

Newyork, 9. Februar. Eine Meldung aus Port Limon (Costarica) besagt, daß der Vulkan Poas, der lange Zeit ruhte, sich wieder in neuer heftiger Eruption befindet. Lavamassen überfluten die Dächer der Häuser. Die Dörfer sind wie ausgestorben, da die Bewohner in großer Panik die Flucht ergriffen haben. Nach bisherigen Meldungen sind sieben Tote zu verzeichnen, doch fehlt hierüber eine amtliche Bestätigung. 200 Pfund schwere Felsenblöcke wurden von dem Vulkan 2 Meilen weit geschleudert. Die Stadt Cababila ist mit Asche bedeckt. Die Ortschaft Salechiri ist völlig von der Lava verheert.

# WEISSE WOCHEN

## Kaufhaus Schocken Handels-Gesellschaft Aue

bis 13. Februar.

Sonder-Verkauf von weissen Waren aller Art zu Extra-Preisen.

Unsere Innen-Dekoration ist sehenswert.

In einem industriereichen Orte in der Nähe von Auerbach i. B. ist ein **gut verzinsliches Wohnhaus** mit vorhand. Stallung u. Scheune unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einem Kohlen- und Brikettgeschäft, da jede Konkurrenz fehlt. Beste Angebote unter **R. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

In meinem **Inventur-Verkauf** gibt es billige

Teppich- und Läuferstoffreste  
Linoleum- und Wachstuchreste  
Möbelstoff- und Plüschreste  
Tapeten- und Bordenreste  
Plüsch- und Linoleum-Teppiche  
Portiären und Lambrequins  
Bettvorlagen und Angorafelle  
zu jedem annehmbaren Preis  
**Paul Thum,**  
Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

**Lebende Karpfen**  
" **Schleien**  
**Frische Hasen**  
" **Rehplätter**  
" **Poularden**  
empfiehlt **Max Steinbach.**

**Frischer Schellfisch,**  
Cablian, und Seeorellen treffen **Donnerstag** früh ein bei **Johanne verw. Bleichschmidt.**

**Ueber Schiffre-Anzeigen**  
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Schiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Schiffre-Anzeige aufstellt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Schiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Schiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abschriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unkatholisch**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Schiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.  
Expedition des Amtsblattes.

**Restauration zum Stern.**  
Heute **Donnerstag**, den 10. Februar, abends  
**Kaffee-Kränzchen.**  
Pflanzungen und hochfeinen frischen Speckfischen.  
Zu recht zahlreichem Besuch laden nur hierdurch ergebenst ein  
Der Sternwirt u. die Sternwirtin.

**Konfirmanden-Kleiderstoffe**  
**Konfirmanden-Röcke**  
**Konfirmanden-Wäsche**  
**Konfirmanden-Strümpfe**  
**Korsetts, Taschentücher**  
**Handschuhe, Hosenträger**  
Gute Qualitäten,  
Große Auswahl und billigste Preise.  
**C. G. Seidel.**

**Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.**  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tabellos passend, in bester Qualität (auch ohne Platte).  
**Blombieren** sorgfältig, in nur bester Füllung und schmerzlos. Garantie. Umarbeiten schlecht passender Gebisse.  
Reparaturen dauerhaft, kein Verberben des Stückes. Zahn- und Wurzeloperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Gesundheit. Zähneremigen u. s. w.  
Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen sagt allen herzlichsten **Dank**  
Die trauernde Witwe  
**Laura Bleichschmidt**  
nebst übrigen Hinterlassenen.  
Eibenstock, den 9. Februar 1910.

**Lose**  
der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 3. Klasse am 9. und 10. Februar 1910  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

**Tüchtige Seidensticker** Freibank Eibenstock.  
für sofort oder später nach auswärtig gesucht. Best. Offerten unter **F. # 860** an die Exped. d. Bl.  
Heute **Donnerstag** von früh 7 Uhr ab **Verkauf rohen Rindfleischs**, à Pfd. 35 Pfg.

**Kaufmännischer Verein.**  
Der für heute abend angesetzte **Vortrag fällt infolge Krankheit des Redners Dr. W. Ohr aus.**  
Die für diesen Vortrag gültigen Karten werden auf Wunsch beim Kassierer zurückbezahlt.

**Familien-Abend**  
des **Evangelischen Bundes zu Eibenstock**  
**Donnerstag**, den 10. Februar, abends 7/9 Uhr im Saale des „**Deutschen Hauses**“.  
1) **Bildbilder: „Luthers Leben“.** Text gesprochen von Herrn Lehrer Stein.  
2) **Vortrag des Herrn Generalsekretär P. Schilbach-Halle (Saale): „Das Evangelium nach Luther auf der Wanderschaft“.**  
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.  
**Der Vorstand.**

Der **Gabelsbergersche Stenographen-Verein** (1895) zu **Eibenstock**  
hält am **11. Februar** abends 7/9 Uhr im **kleinen Saale des „Deutschen Hauses“** eine **Gedenkfeier von Gabelsbergers Geburtstag** ab. Er ladet alle Mitglieder nebst werten Angehörigen und alle Freunde der Stenographie zu dieser Feier ein.  
**Der Vorstand.**

Ein schönes fast neues **Pianino** ist wegen Wegzugs preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unter **V. W. 450** an die Expedition ds. Bl.

„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

**Hautauschlag.**  
Biel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**. Wöchentlich besetzte es sich von Tag zu Tag. Nahm nur zum Waschen **Zuder's Patent-Medizinal-Seife** und hatte **großartigen Erfolg**. M. Schilder in B. a. Stid. 50 Pf. (15% ig) u. 1.00 M. (35% ig), stärkste Form). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. und 2 M. ferner **Zucker-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.00 M. Bei  
**H. Lohmann.**

Um damit zu räumen, verkaufe einen **Posten Herren-Gummischuhe**, Verkaufspreis M. 5.50, mit M. 3.50.  
**Hermann Rau.**

**Restler-Geschäft**  
wird anständ. Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Laden nicht notwendig. Anzahlung erforderlich. Off. unt. **D. E. 8186** an Rudolf Rosse, Dresden.

**Schöne sonnige Wohnung**, 3 Zimmer, Vorraum, und Zubehör per 1. April oder später zu vermieten.  
**Gustav Becher.**

**Geübte, zuverlässige Sticker**, möglichst mit Fädlerinnen, an 2- und 3fache Handmaschinen, finden dauernde, gutlohnende Arbeit bei **Chr. A. Kolbe, Adorf i. F.**

**Giebelwohnung** zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Horsstraße 5.**

**Geflügelzüchter-Verein.**  
Heute **Donnerstag** 7/9 Uhr **Schützenhaus.**  
**Der Vorstand.**

**„Orpheus“.**  
**Donnerstag Singstunde** im Vereinslokal. Volljähriges Erscheinen erwünscht. (Spendenverteilung, Schlittensfahrt betr.)

**Sti-Klub Eibenstock.**  
**Sonntag**, den 13. Febr. 1910 **Wett-Langlauf** für Mitglieder. Strecke: Baldschänke, Glasbütte, Wildenthal. Nennungen nehmen die **Sti-Warts B. Müller** und **K. Neumerkel** entgegen.  
Abfahrt zum Start: **Sonntag** nachm. 1/2 Uhr vom Postplatz.

**Frischen Schellfisch**  
**Frischen Zander**  
**Frish. grüne Seringe**  
empfiehlt **Max Steinbach.**

**Lohnarbeit**  
geben aus **Stegmann & Funke.** Ferner suchen einige **exakte Ausmacher.**

**Weiße Briestaube** verfliegen. Gegen Belohnung abzugeben bei **E. Seymann, Horsstraße.**  
Am 2. Tor des Friedhofes ein **Rindergummischuh** gefunden. Abzuholen **Schulstr. 17.**

**Gutlohnende Seiden- und Metallarbeit** in 1/4 und 1/2, gibt aus  
**Kwald Seydel Nachfgr.**

**Halbetage**, neu vorgerichtet, zu vermieten  
**Saßankaltweg 7.**

Die **öffentl. Vorbilderjammung** der hiesigen Zweigabteilung der **Ag. Kunstschule Plauen** ist geöffnet:  
10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.  
7-9 abends **Dienstag**,  
11-1 **vermittags Sonntag**.